

Erneuter Ärger mit kleckernden und lärmenden Krähen Sanderbusch begrenzt Anzahl der Brutpaare durch akustische Vergrämung

Sande. Wie bereits in den vergangenen Jahren versucht das Nordwest-Krankenhaus Sanderbusch (NWK) noch vor Beginn der Brutzeit, die lärmende Saatkrähenkolonie auf dem Klinikgelände im Zaum zu halten. Seit Anfang der 80er Jahre hat sich die Anzahl der Brutpaare auf über 600 verdreifacht. Mit dem Entfernen einiger Nester und der Anbringung von „Krähenklatschen“ versucht, die Anzahl der Brutpaare auf ein für Patienten, Mitarbeiter und Bevölkerung erträgliches Maß zu reduzieren. Das Ganze geschieht in Abstimmung und mit Genehmigung des Landkreises Friesland und der Unteren Naturschutzbehörde.

Die Krähenklatsche ist eine einfache und preiswerte Knallvorrichtung zur akustischen Vergrämung von Saatkrähen. Sie besteht aus zwei langen flachen Brettern, die mit einem Zugseil verbunden sind und hoch oben in einer Baumkrone mit Krähennestern angebracht werden. Über das Seil, welches bis in Griffhöhe über den Boden reicht, kann jeder Passant die Apparatur auslösen und die beiden Bretter zusammenschlagen. Es ertönt ein lautes Klatschen, das die Krähen aufschreckt. Sie verlassen dann für einige Zeit ihre Nester. Im Idealfall suchen sich die Vögel nach einer Weile ein stilleres Plätzchen.

„Uns liegt eine erhebliche Anzahl von Beschwerden von Patienten vor, die sich durch die Vögel belästigt fühlen. Allerdings sind die Krähen in Niedersachsen gesetzlich geschützt. Es ist daher nicht einfach, die Balance zwischen Tierschutz und menschlichem Wohlbefinden herzustellen. Viele unserer Patienten möchten auch einmal dem Zwitschern der Singvögel lauschen können. Sie fühlen sich nicht nur durch den Lärm der Tiere gestört, ihnen schlägt auch der Anblick der schwarzen Vögel („Totenvögel“) aufs Gemüt,“ schildert Frank Germeroth, Geschäftsführer des NWK die Situation. Das beurteilt der Ärztliche Direktor des Nordwest-Krankenhauses, Prof. Dr. Werner-J. Mayet, ähnlich. Er sieht darüber hinaus den Genesungsprozess der Patientinnen und Patienten gefährdet, vor allem, wenn sie unter einer Immunschwäche leiden.

Daneben ist diese Maßnahme notwendig geworden, weil sich durch die steigende Population der Vögel auch der Lärm und die Menge der herabfallenden Exkrememente erhöht haben. Das mussten viele Besucher, die unter den Baumkronen unterwegs waren oder dort ihr Auto geparkt hatten, verärgert feststellen.